

Dichtkunst und Landbau

Von Prof. Dr. Wolfgang Böhm, Göttingen

Über zwei Jahrzehnte war ich als Hochschullehrer für Pflanzenbau an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen tätig. Hier habe ich bei vielen Gelegenheiten versucht, sowohl in der Lehre als auch in der Forschung, die historischen Wurzeln dieses zentralen Fachgebietes der Landwirtschaft wieder für die Gegenwart sichtbar zu machen. Dabei bin ich frühzeitig zu der Erkenntnis gelangt, daß es in der Vergangenheit weniger „die

unsichtbaren Mächte des Zeitgeistes“ gewesen sind, die die Entwicklung wissenschaftliche Fachgebiete vorangetrieben haben, sondern es waren fast immer einzelne kreative Persönlichkeiten. Den oft zitierten Ausspruch „Wissenschaft wird von Menschen gemacht“, fand ich im Pflanzenbau und in der gesamten Landwirtschaftsgeschichte immer wieder bestätigt. Es war deshalb für mich ein besonderes Anliegen, die Leistungen der Weg-

bereiter unserer heutigen Landwirtschaft, in zahlreichen Veröffentlichungen zu würdigen.

Für mein umfangreiches „Biographisches Handbuch zur Geschichte des Pflanzenbaus“ (München 1997) waren landwirtschaftliche Fachzeitschriften und praxisorientierten Landwirtschaftsblätter eine wesentliche Informationsquelle. Bei der systematischen Durchsicht dieser Publikations-

(Lust, Lob und Trost

der edlen Landwirthschaft.



Lieder- und Lebensbuch

für den

Landwirth

in einer Auswahl von deutschen Gedichten.



Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Wilhelm Hamm.



Frankfurt a. M.

J. D. Sauerländer's Verlag.

1862.

Titelblatt der Gedichtsammlung „Lieder- und Lebensbuch für den Landwirth“, 1862 herausgegeben von Dr. Wilhelm Hamm, ehemals Student der kgl. Akademie Hohenheim

organe entdeckte ich oft Gedichte über die Landwirtschaft. Die meisten dieser gereimten Verse stammten von Landwirten und Heimatdichtern. Aber auch von den „großen“ Poeten wurden Gedichte über den Bauernstand und das Landleben abgedruckt. Gelegentlich haben auch „gestandene“ Landbauwissenschaftler fachspezifische Sachverhalte in lyrischer Form publiziert. Manche regionale landwirtschaftliche Zeitungen aus dem 19. Jahrhundert sind wahre Fundgruben für Agrarlyrik.

Die meisten dieser Gedichte habe ich mit viel Freude gelesen und ein kleines Archiv „Landwirtschaftliche Lyrik“ angelegt. Diese Dokumentation konnte ich alsbald erheblich erweitern, nachdem ich bei meinen bibliographischen Recherchen auch einige Anthologien mit Gedichten über die Landwirtschaft entdeckte.

Die umfangreichste Sammlung landwirtschaftlicher Gedichte hat Wilhelm Hamm (1820-1880) herausgegeben. Er war einer der herausragenden Agronomen im 19. Jahrhundert, zugleich ein hochbegabter äußerst produktiver Schriftsteller, der es meisterhaft verstanden hat, in vielen Publikationen die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung allgemeinverständlich darzustellen. Sein über dreihundert Seiten umfassendes Buch mit ausgewählten deutschsprachigen Gedichten über die Landwirtschaft ist die erste und in ihrer Art bis heute einzig dastehende Anthologie über Agrarlyrik.

Das Buch erschien unter dem Titel „Lust, Lob und Trost der edlen Landwirtschaft. Lieder- und Lebensbuch für den Landwirt in einer Auswahl von deutschen Gedichten. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Wilhelm Hamm“ (Frankfurt am Main 1862). Naturwissenschaftliches Denken und Handeln mit Poesie zu vereinen, also nicht nur den Verstand der Landwirte anzusprechen, sondern auch ihre Herzen zu erreichen, war für Hamm das tragende Leitmotiv, dieses Buch herauszugeben. Voll innerer Begeisterung schreibt er im Vorwort: „Aus dem Munde der Dichtkunst fließt die gute Lehre weit geschmeidiger, hört sich viel angenehmer, wie von dem strengen Katheder herab. Die goldenen Samenkörner, welche so zahlreich in diesen Gedichten ausgestreut liegen, werden nicht verfehlen, Keim und Wurzel zu schlagen in den Gemüthern von Alt und Jung, Mann und Weib, von Jedermann, dessen Inneres noch empfänglich ist für das Edle und Schöne. Daher darf wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, daß dieses Buch in Schulen und Vereinen, im Familienkreise, wie auf dem Tisch des Einzelnen – eine freundliche Stätte finden werde – wie seine Lehren in den Herzen.“



Titelblatt der Zeitschrift „Der Chemische Ackermann“, 1855 erstmals herausgegeben von Adolph Stöckhardt

Hamm widmete diese Gedichtsammlung der Jugend der deutschen Landwirtschaft: „Möge sie von dieser aufgenommen werden als eine der edelsten und besten Gaben, die ihr noch jemals dargebracht worden sind – als Blütenstrauß des deutschen

Geistes, Blüten vom Felde der Kultur, welche Früchte verheißen, auch wenn sie gepflückt und zusammen gebunden worden sind. Möge ihr Duft und ihre Schönheit recht oft das Herz der deutschen Landwirte erfreuen, ihren Geist erheben, kräfti-

gen, und sie anspornen, würdig zu wirken des edlen Standes den die Besten der Nation so hoch gefeiert haben.“

Erst zwei Generationen später erschien wieder eine Anthologie mit Gedichten über die Landwirtschaft. Herausgeber war der in Chemnitz wirkende Ökonomierat Professor Max Wilsdorf, der sein Buch unter dem Titel veröffentlichte: „Lobreden und Loblieder deutscher Schriftsteller und Dichter auf die Landwirtschaft“ (Leipzig 1920). Für diesen Sammelband hat Wilsdorf 25 Autoren (meistens bekannte Dichter und einige weniger bekannte Landwirte) ausgewählt, von denen er jeweils ein längeres Gedicht oder mehrere kurze Gedichte vorstellt. Die Autoren werden jeweils mit einer Kurzbiographie vorgestellt.

Schließlich ist von diesen Sammelbänden noch zu erwähnen das Heft Nr. 527 aus der Reihe „Deutsche Jugendbücherei“ unter dem Titel „Erntedank. Der deutsche Bauer und die deutsche Scholle im Gedicht. Für den Schulgebrauch ausgewählt von Werner Volk“ (Berlin 1934) – eine 32seitige Anthologie mit 60 Gedichten über die Landwirtschaft.

Als ich nach meinem Ausscheiden aus dem Hochschuldienst die archivierten Landbaugedichte und diese Anthologien wieder in mein Gesichtsfeld rückte, versuchte ich zunächst herauszufinden, ob auch nach 1945 entsprechende Bücher erschienen sind. Die bibliographischen Recherchen waren negativ. Zwar finden sich in den monumentalen deutschsprachigen Gedicht-Anthologien, zum Beispiel in den von Ludwig Reiners oder Carl Otto Conrady herausgegebenen Werken, noch eine Reihe von Gedichten über Landwirtschaft. Aber vergleicht man die älteren Ausgaben großer Gedichtsammlungen mit neueren Auflagen, wird deutlich, daß der Stellenwert der traditionellen Landbau-Poesie ein anderer geworden ist.

Moderne, hochtechnisierte Landwirtschaft und traditionelle Landbau-Poesie – ein Gegensatz? Nein! Es ist eine Herausforderung, die Gedichte über die Landwirtschaft aus vergangenen Zeiten nicht „auf dem Friedhof der Geschichte“ liegen zu lassen, sondern sie als Teil unseres Agrarkulturerbes sorgsam zu pflegen und sie wieder für die Gegenwart sichtbar zu machen. Diese Überlegungen gaben für mich den Anstoß, selbst eine kleine Anthologie mit ausgewählten Gedichten herauszugeben. Als bibliophile, 64 Druckseiten umfassende Ausgabe ist sie kürzlich unter dem Titel „Dichtkunst und Landbau“ erschienen.

Die von mir ausgewählten Gedichte entstanden in den Jahren zwischen 1750 und 1950. Bei der begrenzten Anzahl der Druckseiten mußte zwar manches schöne Gedicht „draußen vor der Tür“ bleiben, aber die getroffene Auswahl vermittelt doch einen eindrucksvollen Einblick in die „gute, alte Zeit“ des Landbaus. Bei fast jedem Gedicht lohnt es sich auch heute noch, innezuhalten und nachzudenken.

Die schönsten deutschsprachigen Gedichte über den Pflug und das Pflügen sind auf jeden Fall in dem Band vertreten. Vorangestellt habe ich das berühmte „Rätsel-Gedicht“ über den Pflug von Friedrich von Schiller:

*Wie heißt das Ding, das wen'ge schätzen,
Doch ziert's des größten Kaisers Hand?
Es ist gemacht, um zu verletzen,
Am nächsten ist's dem Schwert verwandt.*

*Kein Blut vergießt's, und macht doch tausend Wunden,
Niemand beraubt's und macht doch reich,
Es hat den Erdkreis überwunden,
Es macht das Leben sanft und gleich.*

*Die größten Reiche hat's gegründet,
Die ält'sten Städte hat's erbaut,
Doch niemals hat es Krieg entzündet,
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut.*

Zu den Landbauwissenschaftlern, die sich auch als Poeten betätigt haben, gehört der Agrikulturchemiker Julius Adolph Stöckhardt (1809-1886). Als engagierter Agronom hat er versucht, vor allem mit seiner Zeitschrift „Der Chemische Ackermann“ den Landwirten naturwissenschaftliche Kenntnisse nahezubringen. Im ersten Heft des 1855 erschienenen Bandes hat er in Versform einen „Agrikulturchemischen Gruß an die deutschen Landwirte“ gerichtet. Es war für mich eine Ehrenpflicht, dieses „hohe Lied“ für die „Ritter vom Pfluge“ unter dem allgemein üblichen Titel „Das Schwert des Friedens“ mit in meine Anthologie aufzunehmen:

*Von Eisen gibt es ein Instrument,
Es gehört zwar nicht zu den Waffen,
Doch ist das Zerstören sein Element,
Und unaufhörlich zerstört es und trennt
Das Schönste, was Gott geschaffen.*

*Wohl schlägt es Wunden, doch heilen sie schnell,
Bevor noch ein Sommer verschwunden;
Das tränende Auge, es wird wieder hell,
Und reichlichen Segens ein sprudelnder Quell
Entströmt den geschlossenen Wunden.*

*Ihr werdet wohl alle sicherlich
Das nützliche Werkzeug schon kennen;
Ackerpflug nennt es gewöhnlich sich,
Das Schwert des Friedens, so möchte ich
Die friedliche Waffe nennen.*

*Der Ritter des leidigen Krieges trug
Das blinkende Schwert zur Wehre;
Der Ritter des Friedens, er führet den Pflug,
Und achtet ihn sich mit Recht und Fug
Nicht minder zum Ruhm und zur Ehre.*

*Mag welken der Lorbeer, behalten nur
Glanz
Des friedlichen Ölbaums Zweige.
Heil euch, im schwellenden Ährenkranz,
Ihr wacker'n Bebauer des Vaterlands
Im Reich der germanischen Eiche!*

*Wohlauf denn, die klingenden Gläser
zur Hand,
Und leert sie in einem Zuge
Hoch lebe der friedliche Kriegerstand,
Und das Schwert des Friedens im deutschen Land,
Und hoch – die Ritter vom Pfluge.*

Zu den 26 Dichtern und Dichterinnen, die in dieser Anthologie mit ihren Versen präsent sind, gehören u.a. Wilhelm Busch, Matthias Claudius, Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer, Christian Morgenstern, Ina Seidel und Johann Heinrich Voß. Selbstverständlich ist auch Johann Wolfgang von Goethe vertreten mit seinem persönlichen Gedicht, das er Albrecht Daniel Thaer am 14. Mai 1824 zu dessen fünfzigjährigem Doktorjubiläum widmete.

Vielleicht kann dieser kleine Gedichtband auch Anregungen geben, nicht nur über das Verhältnis zwischen moderner Landbautechnik und Poesie nachzudenken, sondern auch über die eigene Sehnsucht nach einem erfüllten Leben. Ein wirklich erfülltes Leben erwächst erst aus dem Erwerb geistig-kultureller Werte. Und zu diesen unverzichtbaren Werten gehören auch Gedichte.

Bibliographische Angaben

Dichtkunst und Landbau. Meisterwerke aus vergangener Zeit. Ausgewählt und herausgegeben von Wolfgang Böhm. Aureim Verlag Göttingen. 2003. 64 Seiten. Buckram-Leinen mit Goldprägung, Fadenheftung. 14,80 Euro.

ISBN 3-930354-00-4. Direkt-Auslieferung durch: GVA Gemeinsame Verlagsauslieferung Göttingen, Postfach 2021, 37010 Göttingen. Tel.: 0551 487177. Fax: 0551 41392.